

# Berliner Börsen-Courier.

Abend-Ausgabe.

Redaction und Expedition: Zimmer-Strasse 40/41.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich für Berlin exkl. Bringerlohn 5 Mk. 50 Pf., für ganz Deutschland und Österreich 7 Mk. 50 Pf.  
Insertions-Gebühr: die vierseitige Seite 40 Pf.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 13 Mal.  
Als besondere Beilage erscheint allwöchentlich die  
„Verlosungsliste“.

No. 359.

Sonnabend, 18. Juli

1885.

Telegraphische Depeschen.  
Neueste Nachrichten.  
Zur Kaiserbegegnung.  
Zur Vorgeschichte der Braunschweigischen Erbfolgefrage.  
England und Russland.  
Neutralisierung des Suezkanals.  
M. Bauer.  
Maurer-Excess.  
Zum Afghanischen Grenzstreit.  
Vierprozentige Obligationen des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Action der Dönes-Steinkohlen-Eisenbahn-Gesellschaft.  
Egyptische Finanzen.  
Cubanische Schulden.  
Wochenaukweis der Deutschen Reichsbank.  
Ostpreussische Eisenbahn.  
Werra-Eisenbahn-Gesellschaft.  
Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitzer Eisenbahn-Gesellschaft.  
Hessische Ludwigsbahn.  
Aachen-Mastrichter Eisenbahn.  
Dux-Bodenbacher Eisenbahn.  
Verkehr auf den Galizischen Bahnen.

Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn.  
Gothaerbahn.  
Eisenbahn-Gesellschaft Effretikon-Wetzikon-Hinwil.  
St. Louis- und San Francisco-Eisenbahn-Gesellschaft.  
Belgische National-Bank.  
Finanzielles aus New-York.  
Turkestanische Eisenbahn-Gesellschaft.  
Türkische Tabak-Regie-Gesellschaft.  
Magistrat München contra Ard'sche Concurrenzmasse.  
Norddeutscher Lloyd in Bremen.  
Danziger Oelzthile Peter, Patzig & Co.  
Actien-Gesellschaft für Pappfabrikation.

Tarnowitz Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.  
Der Kohlenbergbau im Zwicker Revier.  
Belgischer Zuckerrzucker der Münster Bank.  
Zum Concours Optik Strassburger & Co. in Coburg.  
Zum Selbstmord Hertz.  
„Saling's Börseppapiere“  
Correspondenzen.  
Hannover (Wochenbericht).  
Dresden (Wochenbericht).  
Artikel.  
Börsewoche.

Mit dem 1. August eröffnen wir  
ein zweimonatliches  
Abonnement  
auf den „Berliner Börsen-Courier“

zum Preise von 4 Mk. für Berlin exkl. Bo-  
terlin und 5 Mk. für ganz Deutsch-  
land.

Abgeschen von seinem sonstigen Inhalt,  
dessen Reichhaltigkeit als bekannt vor-  
ausgesetzt ist, widmet der „Berliner Börsen-Courier“ auch den Productenmärkten  
eine besonders erhöhte Aufmerksamkeit.  
Besonders wird der Zucker-Industrie,  
der Eisenbranche, der Textil-Industrie  
etc. unter gleichzeitiger sorgfältiger  
Pflege der Berichterstattung über alle  
Zweige des Actienwesens und des Geld-  
marktes besondere Beachtung zugewendet.

Um den zum 1. August neu hinzutretenden Abonnenten entgegen zu kommen,  
erklären wir uns bereit, denselben schon  
jetzt, vom Tage der Abonnements-Anmeldung  
ab, unsere Zeitung, sobald uns die Quittung  
über das erfolgte zweimonatliche Abonne-  
ment übersandt wird, bis zum 1. August  
francs und gratis zugehen zu lassen.

Auch in Berlin wird den für zwei  
Monate neu Abonnirenden, vom Tage der  
Abonnements-Anmeldung ab, der „Börsen-  
Courier“ bis zum 1. August gratis zu-  
geleistet.

Bestellungen nehmen entgegen für  
Ausserhalb: sämtliche Postanstalten; für  
Berlin: die bekannten Zeitungs-Spedi-  
turen, sämtliche Stadtpost-Expeditionen  
und

Die Expedition des  
„Berliner Börsen-Courier“,  
SW., Zimmerstrasse 40/41.

Die heutige Nummer unserer Zeitung  
bringt als Beilage  
Allgemeine Verlosungsliste No. 29.

## Telegraphische Depeschen.

Siehe auch am Schlusse des Blattes.  
London, 18. Juli. (W. T. B.) Der Gesandte  
Morier ist von Madrid hier angekommen und geht  
unverzüglich nach Petersburg zur Übernahme der  
dortigen Britischen Botschaft, während Thornton  
sich sofort als Botschafter bei der Pforte nach Kon-  
stantinopel begibt.

London, 17. Juli, Nachts. (W. T. B.) Unterhaus,  
Beratung über den Antrag Parnell's: eine Unter-  
suchung anzustellen über die Verwaltung und die  
Handhabung der Ausnahmegesetze in Irland seitens  
des früheren Vicekönigs Spencer. Der Kanzler der  
Schatzkammer, Hicks-Beach, erklärte, der jetzige  
Vicekönig von Irland, Carnavon, sei bereit, jeden  
Fall bezüglich der Anwendung der Ausnahmegesetze,  
welcher ihm schriftlich unterbreitet werde, persönlich  
sorgfältig zu untersuchen, die Regierung könne  
aber in die von Parnell beauftragte Untersuchung  
nicht willigen. Parnell wollte hierauf seinen Antrag  
zurückziehen, das Haus bestand aber auf Beratung  
desselben und lehnte denselben schliesslich ohne be-  
sondere Abstimmung ab.

London, 18. Juli. (W. T. B.) Wie die „Times“  
erfährt, habe nunmehr auch Russland zur Emission  
der Egyptischen Anleihe seine Zustimmung ertheilt.

Petersburg, 17. Juli, Abends. (W. T. B.) Das  
„Journal de St. Petersbourg“ äussert sich über die  
Sensationsnachrichten in der ausländischen Presse  
und sagt: Nach den Londoner Depeschen soll eine  
gewisse militärische Thätigkeit unter den Afghenan-  
ten in den westlichen Distrikten, namentlich in der  
Richtung auf Herat, herrschen; ein Londoner Tele-

gramm spricht auch von Verstärkungen der Russischen Truppen in der Richtung auf Zulifikar. Wir sind in der Lage zu erklären, dass, wenn einige Bewegungen der Russischen Truppen stattgefunden haben, diese ganz unbedeutend gewesen sind. Jedenfalls ist die Russische Regierung fest entschlossen, nichts zu thun, was das Resultat der schwedischen Verhandlungen compromittieren könnte. Die öffentliche Meinung möge sich nicht durch haltlose Gerüchte beunruhigen lassen. Wir selbst messen den Diatriben gewisses Blatter in der saison morte keine Bedeutung bei.

## Neueste Nachrichten

Zur Kaiserbegegnung. Je ungewisser die Kaiser-  
Begegnungen und ihre Modalitäten noch sind, desto  
häufiger, mannigfalter, widersprechender sind die  
Nachrichten über diese Treffen. Wie nunmehr ein  
der „Nat-Z.“ aus Wien zugehendes Telegramm  
meldet, wäre für die Zusammenkunft zwischen dem  
Kaiser von Russland und Kaiser Franz Josef das  
Schloss Reichstadt anzusehen, und würde diese  
Zusammenkunft in den ersten September-  
tagen stattfinden. Der Gegenbesuch der Russischen  
Kaisers in Oesterreich dürfe trotz aller entgegen-  
stehenden Gerüchte als in höchstem Grade wahrscheinlich gelten; ist er doch nach dem Besuch  
Kaisers Franz Josefs in Skieriewice selbstverständlich.  
Indessen werde voraussichtlich wie bei jener  
Zusammenkunft bis zur vollzogenen Thatache die  
Angelegenheit im Halbdunkel gelassen werden.

Zur Vorgeschichte der Braunschweigischen Erb-  
folgefrage. Der „Hannoversche Courier“ veröffentlichte  
vor einigen Tagen eine Version über die Ur-  
sprungsgeschichte des vielbesprochenen Briefes des  
Herzogs von Cumberland an die Königin von Eng-  
land, in den es u. A. hieß, Fürst Bismarck habe  
Lord Beaconsfield erklärt, dass der Thronbesteigung  
des Herzogs von Cumberland in Braunschweig durchaus  
nichts im Wege stehe, sofern derselbe einen  
bindenden Verzicht auf Hannover aussprechen und  
die Zusage ertheilen wollte, niemals in Braunschweig  
Welfische Restaurationsbestrebungen zu dulden. —  
Dazu bemerkte heute die „Nord. Allg. Ztg.“: „Diese  
Fassung ist nicht schlechter als manche andere,  
welche über dieselbe Frage veröffentlicht worden ist;  
aber für verbürgt darf sie nicht angenommen werden,  
denn um sich ein klares Bild der Sachlage zu  
bilden, müsste man, angenommen, dass derartige  
Ausserungen überhaupt gemacht worden wären,  
den actenmässigen Wortlaut derselben kennen.  
Ein solcher liegt nicht vor. — Selbst wenn sich  
jedoch Alles wirklich so zugetragen hätte, wie der  
„Hannoversche Courier“ berichtet, so müsste man  
sich immer noch vergegenwärtigen, dass im Jahre  
1878 die Sachlage eine andere war als heute. Da-  
mals durfte man noch glauben, dass dem Verzicht  
des Herzogs von Cumberland auch der Verzicht der  
Welfenpartei in Hannover folgen werde; wogegen  
heute, nach den bekannten crassen Auslassungen der  
Brief, Götz v. Oehlhausen und von der Decken Jeds  
Hoffnung in dieser Beziehung geschwunden sein  
muss. Sollte Fürst Bismarck sich also Lord  
Beaconsfield gegenüber thatsächlich so ausgesprochen  
haben, wie es der „Hannoversche Courier“ wissen  
will, so konnte dies nur unter der doppelten Voraus-  
setzung geschehen, einmal, dass der Verzicht des  
Herzogs ein ehrlicher sei — was nach dem Spiel  
mit dem doppelten Brief aber nicht zutrifft —  
und sodann, dass die Welfenpartei ebenso ehrlich  
Verzicht leisten würde, wie man dies im Jahre 1878  
noch vom Herzog von Cumberland erwartet mochte.  
Diese zweifache Action: Verzicht des Herzogs und  
Verzicht der Welfenpartei — musste Hand in Hand  
gehen, um von wirklicher Bedeutung zu sein. Ohne  
den letzteren blieb der erstere wertlos. — Die Motivirung  
des Preussischen Antrages beim Bundes-  
ratthe von 18. Mai, in der darauf hingewiesen wurde,  
dass — so lange die Agitation der Welfenpartei  
fortdauere — der Herzog von Cumberland in Braun-  
schweig unmöglich wäre, auch wenn er offen und  
loyal Verzicht leistete —, diese Motivirung war eben

eine durchaus logische. Die Ereignisse, die sich  
seitdem zugetragen haben, müssen für Jeder-  
mann klar machen, der die Angelegenheit vom  
Deutschen und nicht vom specifisch Welfischen  
Standpunkte aus beurtheilt.

England und Russland. Wie man der „Pol.  
Corresp.“ aus London vom 17. d. meldet, wird die  
vorgestern in der Englischen Presse zu Tage getrete-  
ne Beunruhigung in Kreisen, welche der dortigen  
Russischen Botschaft nahe stehen, als eine durch die  
Lage der Dinge nicht gerechtfertigte Übertreibung  
bezeichnet und auch in offiziellen Englischen Kreisen  
nicht geteilt. Gleichwohl wird beiderseits zu-  
gegeben, dass die beim Rücktritt des Cabinets Glad-  
stone vorhandenen Differenzen noch  
unbehoben seien, und dass die bezüglichen Verhand-  
lungen wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen  
dürften. In Russischen Kreisen wird das Weiteren  
bestimmt bestritten, dass das Russische Cabinet neue  
und solche Forderungen aufstelle, an denen es dem  
Cabinet Gladstone gegenüber nicht festgehalten  
habe. Ebenso wird die Glaubwürdigkeit der Gerüchte  
von starkeren Russischen Truppenbewegungen in der  
Nähe des Zulifikarpasses in den gleichen Kreisen  
entschieden in Zweifel gezogen. In der Englischen  
Presse hat sich die Stimmung von gestern auf heute  
wesentlich beruhigt.

Neutralisierung des Suezcanals. Aus Paris wird  
der „Pol. Corresp.“ geschrieben: Was die Frage der  
Neutralisierung des Suezcanals betrifft, lauten die in  
Paris einlangenden Nachrichten günstig. Wie ver-  
sichert wird, erhebt das Englische Cabinet keine  
erneute Einwendung. Die in der Schwebe gebliebene  
Frage betreffend die Controle des Canals wird  
hoffentlich bald auf dem gewöhnlichen diplomatischen  
Wege zur Entscheidung gebracht sein. Die dem  
Projecte der Neutralisierung günstig gesinnten Mächte  
haben, wie es heißt, ihre Haltung nicht geändert.  
Ein Holländischer Diplomat versicherte kürzlich,  
dass die Niederlande wegen ihrer Indischen Colonien  
und ihrer Handelsmarine auf diese Neutralisierung  
grosses Gewicht legen. Er äusserte sich ferner dahin,  
dass diese Frage mit einiger Geduld durch  
die Europäischen Mächte zur allgemeinen Zufrieden-  
heit geregelt werden könnte.

M. Bauer. Allgemein circulierte heute das Ge-  
richt, der Besitzer des Café Bauer Unter den  
Linden und der Unternehmer des Ausstellungsparks,  
sowie der Japanischen Ausstellung, Herr M. Bauer,  
befindet sich in ernstlichen Zahlungs-Verlegenheiten.  
Es wurde hinzugefügt, dass die Hauptgläubiger  
indess die Unternehmungen — welche an sich einen  
glänzenden Ertrag liefern und daher keineswegs den  
Grund der Verlegenheiten bilden können — für  
Rechnung des Herrn Bauer — wie dies vor Jahren  
bereits einmal mit gutem Erfolg bei dem Café Bauer  
geschehen ist — weiter führen wollen. Etwas  
Authentisches über diese Angelegenheit, die das  
grösste Aufsehen erregt, ist uns bis zum Schluss  
der Zeitung indess nicht bekannt geworden.

Maurer-Excess. Eine blutige Schlägerei ent-  
spann sich gestern Abend sechs Uhr zwischen  
arbeitenden und strikiden Banarbeitern vor dem  
Hause Neue Rosstrasse 16. Aus genanntem Hause  
schafften zwei Mann Mauersteine, die von einem  
Abbruch herriethen, auf die Strasse. Ein des Weges  
kommender strikider Maurer warf ohne jeglichen  
Anlass die Karre des einen um, indem er Schimpfworte  
gegen ihn ausspuckte; ein kurzer heftiger Wort-  
wechsel entspann sich und bald gingen die erregten  
Männer zu Thätschelkeiten über, wobei ver-  
schiedene Holzgeräte und eine eiserne Schippe als  
Waffen dienten. Ein hinzugetretener Mann suchte  
dem Träger dieser gefährlichen Waffe dieselbe zu  
entziehen; plötzlich aber bückte sich der Wütende,  
ergriff einen Mauerstein und schlenderte ihn aus  
nächster Nähe seinem Gegner so gewaltig gegen den  
Kopf, dass dieser beschissiglos rücklings zu Boden  
stürzte, aus einer breiten und tiefen Wunde über  
dem rechten Auge blutend. Trotzdem tobte der Kampf  
weiter, da Niemand aus der angesammelten zahl-  
reichen Menschenmenge sich zwischen die Kämpfenden  
wagte, bis eine Anzahl Schutzleute dem schreck-